

Sache aller Leitungen wird, können viele neue Möglichkeiten erschlossen werden. Das erproben auch die Genossen und Freunde im Wohnbezirk Berlin-Friedrichshagen. Nach einem einheitlichen Plan nutzen sie alle Gegebenheiten, die sich für die Gestaltung des kulturellen Lebens der Einwohner bieten. Das Kino wird zum Zentrum der Filminteressierten; eine HO-Gaststätte wird der Treffpunkt der Briefmarkensammler; das HO-Fachgeschäft „Zeit im Bild“ kümmert sich um die Film- und Fotoamateure; die Gärtnereigenossenschaft um die Garten- und Blumenfreunde; die Schulen bilden einen pädagogischen Klub. Mit Vorträgen, Diskussionen und unterhaltenden Veranstaltungen leisten sie alle ihren Beitrag.

Es geht jetzt also nicht darum, Strukturdiskussionen zu führen und neue Kommissionen zu bilden, sondern es geht vielmehr um die Verwirklichung vorliegender Parteibeschlüsse. Es geht vor allem um eine lebendige Arbeit mit den Menschen!

Künstlern und

Schriftstellern sachkundig helfen

Eine tiefe Wandlung im Denken und in der Lebensweise vollzog sich unter der Mehrzahl der Künstler und Schriftsteller. Die von Bitterfeld ausgehende Orientierung auf die Hauptkraft unserer Epoche, auf die Arbeiterklasse, hat ihnen neue, fruchtbringende Erlebnisbereiche erschlossen. Viele Brigaden, Partei- und Werkleitungen haben das selbst erlebt, wenn sie eine enge Verbindung mit Schriftstellern, bildenden Künstlern oder Theaterleuten hatten.

Die Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und die wissenschaftlich-technische Revolution stellen neue Fragen auch an die Künstler und Schriftsteller. Einige von ihnen bemerkten bereits, daß die bisherige Art -der Verbindung mit der Arbeiterklasse für eine höhere Qualität der Kunstwerke nicht mehr ausreichend ist, um die vielseitigen ineinander verwobenen Prozesse unserer Gesamtentwicklung erfassen zu können. In den Versammlungen der Künstler und Schriftsteller zur Auswertung des 5. Plenums und in ihren Berichtswahlversammlungen zeigte sich ein weiter ansteigendes Interesse für exakte Darlegungen ökonomischer

und technisch-wissenschaftlicher Probleme.

Auf dem V. Kongreß des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands Ende März 1964 in Berlin sagte Genossin Lea Grundig, Präsidentin des VBKD: „Eine höhere Form der Produktion wird auch das Bild der Arbeit verändern. Die uns so vertrauten Formen der Arbeitsgeräte, z. B. Hammer und Sichel, Harke und Schaufel, sind längst von untergeordneter Bedeutung. Die Automatisierung setzt an Stelle der gewohnten Bildvorstellungen neue. Alle die für unser Leben so bedeutungsvollen wissenschaftlich-technischen Prozesse fordern auch den Künstler heraus.“

Der Mensch der kommenden Jahre wird in den Werken der Künstler nur dann allseitig und wahrhaftig gestaltet sein können, wenn die Kulturschaffenden sich bereits jetzt ein anschauliches und möglichst gründliches Bild von den Veränderungen der Technik und Wissenschaft und von den Problemen der Führungstätigkeit erwerben! Diese Probleme stellen bedeutend höhere Anforderungen an die Leitungen. Genosse Walter Ulbricht wies bereits auf dem VI. Parteitag darauf hin: „An die leitenden Kulturorgane werden in der kommenden Periode höhere Anforderungen gestellt. Sie haben, die Aufgabe, die ideologisch-politischen und ökonomischen Grundfragen im Leben der Menschen überzeugend vor den Kulturschaffenden darzulegen und gleichzeitig wesentliche praktisch-künstlerische Schaffensfragen zu analysieren und mit den Kulturschaffenden zu verallgemeinern. Die Leitungstätigkeit im kulturellen Bereich erfordert eine hohe Sachkenntnis und die Berücksichtigung der Eigenheiten der Kunst. Dabei lassen wir uns von den Gedanken Johannes R. Bechers leiten, der immer wieder gefordert hat, daß jeder Künstler mit Verständnis für seine Aufgabe behandelt werden muß.“

Diese Forderungen werden nicht nur an die Ideologischen Kommissionen oder an die Mitarbeiter der Kulturorgane gerichtet. Ganz offensichtlich muß z. B. die Erläuterung unserer ökonomischen Politik und die Darlegung der Perspektive von Wissenschaft und Technik durch Mitglieder der Büros für Industrie und Bauwesen und der Büros für Landwirtschaft